

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 75 (1997)
Heft: 7-8

Rubrik: Lesermeinungen : Eisenbahn: "Es ist angenehm, wenn der Kondukteur kommt ..."

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eisenbahn: «Es ist angenehm, wenn

Ohne Eisenbahn wäre für unsere Leser das Leben nicht dasselbe, und solange immer noch freundliches Zugspersonal mitfährt, sind auch die meisten mit den SBB zufrieden. Doch vielen ist die «Grufti»-Werbung mehr als sauer aufgestossen.

Ein Hauch von Welt im Speisewagen

1937/38 war ich Speisewagenkellner auf internationalen Expresszügen zwischen Basel und Chiasso. Ab Zürich wurde das Mittagessen aufgetragen, oft dreimal für je etwa 50 Personen. Damals gab es noch sehr gute Menüs und sogar A-la-carte-Gerichte. Die Speisewagen waren angenehm und gemüt-

lich, viele Gäste reisten mit dem Zug, und ich konnte mich mit interessanten Menschen aus England und Amerika unterhalten. Es herrschte eine Atmosphäre, wie man sie heute nicht mehr findet. – Das spätere Aufkommen des Autos hat dann viele jener interessanten Gäste von einst, die früher mit der Eisenbahn von Land zu Land gefahren sind, von der Schiene weg und auf die Strasse gebracht. *Ernst Häfliger, Biel*

Gemütlich

Wenn man älter wird und nicht mehr Auto fährt, ist es schön und gemütlich, mit dem Zug zu fahren. Es ist angenehm, wenn der Kondukteur kommt und das Billett verlangt, und für uns ältere Menschen ist es auch sehr wichtig, dass es noch kleine Bahnhöfe gibt.

Hedi Zürcher-Bolliger, Frutigen

Und irgendwann kommt jeder einmal an ...

Vor einigen Wochen wollte ich von Wetzikon ZH zu einem Bekannten nach Bützberg bei Langenthal. Als Inhaber der Zürcher Verkehrsverbundabos verlangte ich ein Billett ab dem von Wetzikon etwa 50 km entfernten *Dietikon*. «Alles verstanden», tönte es freundlich hinter der Trennglasscheibe, doch der Preis für das Billett sollte Fr. 29.30 betragen, also fast so viel, wie die 31 Franken für das Billett von Wetzikon. Da kann etwas nicht stimmen, dachte ich mir, doch weil hinter mir andere Leute standen, kontrollierte ich das Billett erst im Zug: Ich hielt ein Billett ab dem in der Nähe gelegenen *Dietikon* in der Hand. «Kein Problem, Dietikon und Dietikon werden oft verwechselt», meinte dazu die Zürcher Kollegin der Wetzikoner SBB-Schalterangestellten, und forderte für den Billettumtausch mit 50 Kilometer weniger Strecke ganze sechs Franken *mehr!* Es dauerte eine ganze Weile, ehe sie ihren Irrtum erkannte, den ich gut verstehen konnte, war sie es doch eher gewohnt, Geld von den Fahrgästen entgegenzunehmen, nicht aber, ihnen etwas zurückzugeben.

Am Bahnhof Langenthal, den ich weiter gut erreichte, erhielt ich vom Schalterbeamten die freundliche Auskunft, dass ich den Bus «*Nummer eins*» nach Bützberg nehmen müsse. Die Gegend, die ich zu kennen glaubte, erschien mir aber fremd und fremder, je länger der Bus fuhr. Ich sei im Bus nach Melchnau und nicht in dem nach Bützberg, sagte der Chauffeur. Doch er fahre ja wieder nach Langenthal zurück, wo ich dann «*den anderen Bus mit der Nummer eins*» nehmen könne. Dass mir das der Schalterbeamte vorher hätte sagen können, dachte ich mir nur so nebenbei, als ich endlich im richtigen Bus Nummer eins nach Bützberg drin sass, um gleich darauf wieder auszusteigen. Er mache zuerst noch eine Kehre in der Stadt, erklärte mir der Chauffeur, und das täte mich 50 Franken kosten, wenn ich bei einer Kontrolle ohne Generalabonnement erwischt würde. So wartete ich halt noch einmal zehn Minuten an irgendeinem Busstop, bis der gleiche Bus mit demselben Chauffeur wieder zurückkam, um mich ohne nennenswerte weitere Zwischenfälle und mit «*nur*» einer Stunde Verspätung doch noch wohlbehalten nach Bützberg und zu meinem Bekannten zu bringen ...

Gottlieb Markwalder, Wetzikon

Bitte wieder Kondukteure!

Die Eisenbahn bedeutet mir Ruhe und Erholung. Ohne Eisenbahn müsste ich zu Hause bleiben. Doch gebt uns bitte in *allen* Zügen die Kondukteure zurück!

Maria Tarnutzer, Zürich

Nur am Wochenende

Verschiedene Leser haben uns darauf aufmerksam gemacht, dass die «*Es het solang's het*»-Tageskarten für 29 Franken nur am Samstag und Sonntag ohne zeitliche Einschränkungen gültig sind, von Montag bis Freitag aber erst ab 9.00 Uhr («*Zeitlupe*» Nr. 4/April, Seite 58). Das Reisebeispiel in der Juninummer auf Seite 9 wäre also nur an einem der beiden Wochenendtage möglich.



Hotel Artos Interlaken

Herbstliche Verwöhntage

Lassen Sie sich verwöhnen – an einem Wochenende für Ihr ganzheitliches Wohlbefinden!

26. bis 28. September 1997
10. bis 12. Oktober 1997
31. Oktober bis 2. November 1997

Drei Wochenenden – ein Thema: Wellness!

Pauschalpreis für 2 Übernachtungen mit Frühstücksbuffet, 2 Viergang-Abendessen, 1 Schiffsausflug mit Picknick, Benützung des Wellness-Centers mit Whirlpool, Therme, Dampfbad und Sauna unter Anleitung unserer Physiotherapeutin, 1 Fangopackung, 1 Massage und 1 Kräuterbad sowie Rückenschulung und Gymnastik, je nach Zimmerkategorie Fr. 295 bis 325 im Doppel-, 305 bis 375 im Einzelzimmer

Ich wünsche: Prospekt Wellness-Weekends
 Prospekt Hotel Artos Interlaken

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Jede Woche wird unter den eingesandten Talons ein Wellness-Weekend verlost!

Talon einsenden an: Hotel Artos, Alpenstrasse 45, 3800 Interlaken, Tel. 033 828 88 44, Fax ... 88 40

der Kondukteur kommt ... »

Immer etwas los

Wir fahren oft mit der Eisenbahn, so kennen wir auch keine Parkplatzsorgen. Mit dem Halbstundentakt ist der Ärger nicht gross, wenn wir einmal nur noch das Schlusslicht sehen, und auf grösseren Bahnhöfen ist immer etwas los. Mit Kaffeetrinken, Lädle oder Einkaufen vergeht die Zeit bis zur nächsten Abfahrt schnell. Und da wir selten noch am Abend unterwegs sind, hatten wir auch noch nie ein negatives Erlebnis.

Verena Leuenberger, Birmensdorf

Nichts Schöneres

Die Eisenbahn bedeutet uns sehr viel. War jahrzehntelang das Velo unser Hauptfortbewegungsmittel, so ist es heute die Bahn. Von Amriswil fährt stündlich das Postauto zum Bahnhof Romanshorn, und von dort haben wir geradezu ideale Bahnanschlüsse. Im Nahverkehr kommen wir gut ohne Kondukteur aus, im Fernverkehr ist stets hilfsbereites Personal da. Dann gibt es für uns nichts Schöneres, als nach Lust und Aussicht ein Buch oder die Zeitung zu lesen oder einfach die oft herrliche Berg- und Seesicht aus dem Fenster zu geniessen, bis der Gong zum Mittagessen in den Speisewagen ruft.

Marie Tinner-Knöpfli, Amriswil

Primitiv und taktlos

Obwohl ich mit den SBB eigentlich zufrieden bin, haben mich die «Gruftis»-Plakate verärgert und empört. Das war

Pflege- und Betreuungsdienst Flora betreut und unterstützt Sie in:

- Haushaltshilfe
- Kurbegleitung
- Psychologische Unterstützung
- Medizinische und therapeutische Pflege nach Weisung des Hausarztes

Wir sind Krankenkassen-anerkannt!

Unsere fachkompetenten Schwestern freuen sich auf Ihre Kontaktnahme

Telefon 01/862 05 00 (24 h)

primitiv und taktlos. Auch von der Kindertageskarte halte ich nichts, denn ich glaube nicht, dass Senioren und Kinder an nur einem Tag sehr weite Reisen machen. Darum bin ich für einen Familienausweis, mit dem Grosseletern zusammen mit ihren Enkelkindern öfter, aber nicht so weit an einem Tag, verreisen können. Unsinnig finde ich, dass man für Kurzstrecken zwei Einfachbillette anstelle eines Retourbillets lösen muss. Und als Seniorin fühlt man sich besonders am Abend in kondukteurlosen Zügen nicht mehr sicher.

Frau A. Scheiwiller, Buchs

Bestraft

Eisenbahn bedeutet für mich Lebensqualität. Bis 1995 hatte ich das Senioren-Generalabonnement, doch als dieses dann um 150 Franken verteuert wurde, konnte ich es mir nicht mehr leisten. So werden also jene, die das ganze Leben lang Bahn gefahren sind, richtiggehend bestraft, und nun will die SBB auf ihren Plakaten sogar noch die «Gruftis» liquidieren ...

Max Wirz-Gass, Liestal

Als «Grufti» nie mehr SBB!

Die «Grufti»-Plakate – wir sind jetzt 70jährig – sind für uns Grund genug, dass mein Mann und ich nie mehr ein Halbtaxabonnement kaufen werden!

Frau G. Burkhard, Zürich

Überklebt und demontiert

Ich reise viel durch unser Land und konnte dabei feststellen, dass das diskriminierende «Grufti»-Plakat an den meisten Orten rasch wieder verschwand, oft überklebt von Jugendlichen oder entfernt auf Wunsch lokaler Behörden. Doch in Biel wurde der schlechte Geschmack mehr als einen Monat lang «toleriert». Und nur drei Tage vor dem Besuch des Präsidenten der Solidaritätsstiftung, Dr. Rolf Bloch, der von einer Grossbank zu einer Konferenz in ein Bieler Hotel geladen war, wurde das «Grufti»-Plakat von einem Aushang der Verkehrsbetriebe über-

klebt – es hätte sonst für alle Konferenzteilnehmer deutlich sichtbar quer gegenüber dem Hoteleingang geprangt!

Walter Monnier, Biel

Trotzdem treu zur SBB

Ich fahre schon seit vielen Jahren mit der Bahn, und immer ist die Eisenbahn für mich faszinierend, und ich sehe und erlebe Neues. Darum ein ganz besonderes «Dankeschön» für die 29-Franken-Tageskarte. Schade ist nur, dass in den Speisewagen nicht mehr frisch gekocht,

Keine «Grufti»-Plakate mehr

Der SBB-Generaldirektor reagierte mit folgendem Brief auf den Protest von Pro Senectute gegen das «Grufti»-Plakat:

Sehr geehrte Damen und Herren

Sie haben mir in Ihrem Schreiben vom 30. April 1997 Ihre Empfindungen zu unserer «Gleis 7»-Werbung mitgeteilt. Dass Sie sich über diese Werbung geärgert haben, bedaure ich sehr. Es war keineswegs unsere Absicht, Generationen gegeneinander auszuspielen oder gar aufzuhetzen.

Die vielen negativen Reaktionen auf diese Werbung haben uns gezeigt, dass wir den älteren Mitmenschen wohl etwas zuviel gelassene Selbstironie zugemutet haben. Deshalb haben wir beschlossen, dass ab sofort keine Plakate mehr mit diesem Sujet plaziert werden. Ihre Bemerkungen und Gedanken werden wir in unsere künftigen Werbekampagnen einbeziehen, so dass sich jung und alt wieder an unserer Werbung freuen können.

Bern, 22. Mai 1997

*Dr. Benedikt Weibel,
Präsident der Generaldirektion der
Schweizerischen Bundesbahnen*

sondern nur noch mit Mikrowellen aufgewärmt wird. Doch wir bleiben der SBB trotzdem treu und fahren weiter Eisenbahn, solange wir nur können, auch wenn wir das «Grufti»-Plakat erbärmlich finden und beleidigend für ihre allerbesten Kunden!

Irma Fantuz, Effretikon

Beängstigend ohne Biletteur

Ich schätze die bequemen Wagen, die freundliche Betreuung und die Sicherheit, aber auch viele nette Begegnungen, die mir den Reisegenuss verschönerten. Beängstigend ist es für mich jedoch, in einem Zug ohne Biletteur zu fahren. Wer hilft uns Senioren beim Aussteigen oder mit einem guten Rat? Denn noch heute denke ich dankbar daran zurück, wie beruhigend es war, mit einem geduldigen Kondukteur länger als eine Stunde in einem steckengebliebenen Zug zu warten.

Ida Reichlin, Zug

GA nichts für Buchhalter!

Als GA-Besitzer bekomme ich stets zu hören, dass sich das ja sowieso nicht «rentiere». Es wäre mir jedoch nie in den Sinn gekommen, meine Bahnfahrten nachzurechnen. Ich schätze es einfach, in den Zug oder Bus einzusteigen, ohne daran denken zu müssen, vorher noch ein Billett zu lösen. Spitze ist auch der von zu Hause abrufbare elektronische SBB-Fahrplan. *Alois Jost, Stäfa*

Das Wort «Mobbing» kennengelernt

Ob das, was A. R. in Zürich schreibt, nur er allein so erlebt hat, wissen wir nicht. Doch weil er 36 Lebensjahre bei den SBB gearbeitet hat, drucken wir auch seinen ganz persönlichen Brief ab.

36 Jahre lang war ich selbst bei den SBB. Und es gab wie überall gute und schlechte Zeiten. Dazu zählten auch jene vier struben Jahre vor der frühzei-

tigen Pensionierung, während denen ich das Wort «Mobbing» kennenlernen und erleiden «durfte». Als kleiner Angestellter musste ich das ausessen, was einem die Vorgesetzten eingebrockt hatten. Als wir Getränkeautomaten erhielten, um uns auch während der Arbeitszeit zwischendurch einmal etwas zum Trinken zu gönnen, mussten wir zum Beispiel diesen Spruch hören: «In diese Apparate sollte man Dynamit hineinlegen ...» Und was ist wohl davon zu halten, wenn ein solcher Vorgesetzter (der privat selbst Auto fährt!) Sprüche von der Qualität «Man sollte jedem Autofahrer einen Schlauch in den Mund stecken und das andere Ende am Auspuff befestigen» von sich gibt? – Doch auch höhere Beamte mussten sich in den vergangenen Jahren frühzeitig pensionieren lassen, krankgemacht wie ich. Und nur die SBB-Defizite bleiben, was keinen wundert, der gesehen hat, wie mit dem Geld umgegangen wird. *A.R. in Z.*

ZEITLUPE

BESTELLTALON

- Ich bestelle die Zeitlupe ab sofort für mich: 10 Ausgaben jährlich Fr. 28.– inkl. MwSt. (Europa Fr. 38.–, Übersee Fr. 48.–). Meine Adresse finden Sie im Feld links.
- Senden Sie ein Geschenk-Abonnement (10 Ausgaben jährlich Fr. 28.– inkl. MwSt.) mit Geschenkkarte an die Adresse im Feld rechts, die Rechnung an meine Adresse.
- Ich möchte das erste Heft mit der Geschenkkarte persönlich übergeben, also beides an mich senden.

Abonnement erwünscht ab (Monat/Ausgabe): _____

Meine Adresse

Name

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Geburtsjahr

Geschenk-Empfänger/in

Name

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Geburtsjahr

7-8/97

Bitte in Blockschrift schreiben und Talon senden an: ZEITLUPE • Verlag • Postfach 642 • 8027 Zürich.
Telefonische Bestellungen: 01/283 89 00; Bestellungen per Fax: 01/283 89 10